

Gottesdienst als Beitrag zur Erinnerungskultur Bewerbung um den Gottesdienstpreis 2017



*(Altarbild der Christus- und Garnisonkirche in Wilhelmshaven,
aufgehängt 1926 zum 10. Jahrestag der Skagerrak Schlacht.)*

**Erinnerung an die Skagerrak Schlacht 1916
100. Jahrestag**

Erinnern und Mahnen über die Grenzen hinweg

Passionspunkte 2016 und Veranstaltungen

Passionspunkt am Kanonenrohr der Seydlitz auf dem Vorplatz des Marinemuseums (3. Passionspunkt im Jahr 2016).

Thema: 28 cm

MUSIK

Fink & Schulz (Saxophon & Keyboard)

BEGRÜSSUNG

Dr. Stephan Huck (Direktor des Marinemuseums)

1916. Die Welt steht in Flammen. Im französischen Verdun schlachten sich seit Februar Franzosen und Deutsche mit schwerer Artillerie ab. Am Bosphorus kämpfen Türken gegen Briten. Im Osten Russen gegen Österreicher und Deutsche. In den Alpen Österreicher und Deutsche gegen Italiener. Der Brand, der im August 1914 mit der Ermordung des Österreichischen Thronfolgerpaares entflammt wurde, ist längst außer Kontrolle geraten. Das gemeinsame Haus Europa brennt an allen Ecken und Enden. Warum und wozu weiß so recht keiner mehr. Wie der Brand zu löschen ist, erst recht nicht.

Am 31. Mai 1916 machen in den britischen Flottenstützpunkten Cromarty, Rosyth und Scapa Flow und im deutschen Wilhelmshaven 250 Schiffe Dampf auf und gehen anschließend Anker auf mit Kurs Nordsee.

Pastor Frank Morgenstern

Die Welt steht immer wieder in Flammen,
Syrien, Libyen, Afghanistan. Das Feuer geht weiter. Und manchmal immer wieder ganz nah. So wie heute in Brüssel.

Das Feuer des Fanatismus ist oft nicht zu löschen.
Sinnlos, menschenverachtend, zerstörend.

Wir feiern trotzdem unseren dritten Passionspunkt in diesem Jahr.

Als Zeichen der Solidarität entzünden wir eine Kerze.

Akbar Rezai aus Afghanistan entzündet sie.

Schweigen

Dank heute an Musik, die Lektoren, das ganze Backgroundteam und unseren Fachmann.

Das **Thema** heute beim dritten Passionspunkt 2016: **28cm**

Wir feiern in Gottes Namen

Gott schenkt uns das Leben.

Jesus zeigt uns wie wir leben können.

Gottes Geist gibt uns Kraft zum Leben.

LIEDVERS (nach EG 430,1)

Gib Frieden, Gott, gib Frieden

PSALM (im Wechsel gesprochen)

Ich öffne meine Augen und schaue mich um.

Bis zum fernen Horizont geht suchend mein Blick: Wer hilft mir?

Meine Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.

Zwischen Himmel und Erde: Meine Hilfe kommt von Gott.

Gott wird deinen Fuß nicht gleiten lassen – auch auf unsicherem Boden.

Gott behütet dich und schläft nicht – auch wenn es still um dich wird.

Gott verschließt nicht die Augen – auch wenn du nichts erkennen kannst.

Gott achtet auf deine Schritte und dein Tun.

Gott behütet dich – wie ein kühler Schatten vor brennender Sonne.

Gott umhüllt dich – wie eine warme Decke in kalter Nacht.

Vor allem Bösen – von außen wie von innen – behüte uns Gott.

Wie im Himmel so auf Erden, behüte uns Gott. Amen.

(nach Psalm 121)

LIEDVERS (nach EG NB 597,1)

Aus der Tiefe rufe ich zu dir

ZUR SITUATION VOR ORT**Fachmann: Dr Stephan Huck (Direktor des Marinemuseums)**

Es ist ein sonniger Frühjahrstag. Himmelfahrt. Endlich, endlich, endlich. Schreibt der Matrose Richard Stumpf in sein Tagebuch. Endlich, endlich, endlich ... passiert etwas. Endlich, endlich, endlich ... Ist die Monotonie von morgendlichem Künstlerfrühstück – Kaffee und Zigarette ohne Brot – vormittäglichem Arbeitsdienst – Das Schiff streichen, das Messing putzen – und nachmittäglichem Divisionsdienst – Exerzieren bis zum Umfallen – durchbrochen.

Doch so recht mag er nicht daran glauben, dass wirklich mehr passiert als eine jener Ausfahrten, die die gewohnte Routine durchbrechen. Dass sie den verhassten Engländer, der in seinen Augen an der ganzen Misere schuld ist, wirklich zu sehen und zu fassen kriegen, bezweifelt er zutiefst. Noch gut kann er sich daran erinnern, wie sie ganz zu Anfang Ende August 1914 ebenfalls ausgelaufen waren und von ferne den Geschützdonner des Gefechtes gehört hatten, das sich Admiral Maaß Kräfte mit Admiral Beatties Kräften geliefert hatten. Sie selbst aber waren nicht von der Leine gelassen worden. Beattie hatte die Cölln und zwei weitere Kleine Kreuzer auf den Grund der See geschickt, ohne dass sie hatten helfen dürfen. Diese feigen Offiziere, die sie nicht gelassen hatten.

In Großbritannien haben die Soldaten ganz ähnliche Zweifel. Als Lord Nelsons Erben hat man sie erzogen. Wie der britische Seeheld, der von der Säule herab auf das geschäftige Treiben auf dem Londoner Trafalgarsquare blickt, einst in gleichnamiger Schlacht die Weltgeltung Großbritanniens begründet hatte, sollten sie in einer Neuauflage gegen die verhassten Deutschen in einer entscheidenden Schlacht diese Geltung erneut bekräftigen. Doch was taten sie seit August 1914 auf zweifelhafter völkerrechtlicher Grundlage?

Sie riegelten die Nordsee ab, verhinderten, dass Lebensmittel und andere Güter das Reich erreichten. Heldentaten sehen anders aus. Und so seufzte etwa Kapitänleutnant John McLeod »Hier ist der tollste Krieg, den die Welt je gesehen hat, und ich mache nicht mit«.

Unzufriedenheit auf beiden Seiten der Mariner.

Zurück an Bord der HELGOLAND. Als der Erste Offizier ihn und seine fast 1.000 Kameraden auf der Schanz des 1911 gebauten Schlachtschiffes zusammenruft, um

ihnen ihren Auftrag zu erläutern, dämmert Stumpf zum ersten Mal, dass der Tag heute anders als alle anderen sein wird. Endlich. Endlich. Endlich. Himmelfahrt. Stumpf steht anfänglich auf der Brücke des Schiffes und kann sehen, was um ihn herum passiert. Richtiger: er hätte sehen können. Doch gibt es in einer modernen Seeschlacht soviel nicht zu sehen. Die Schiffe kämpfen auf Entfernungen von mehr als 10 Kilometern. Pulverdampf, Qualm der Antriebsanlagen und Nebelbänke tun ein Übriges, um die Sicht zu trüben. Man sieht die Einschläge der gegnerischen Artillerie, sein Mündungsfeuer, er selbst aber bleibt ein Schemen. Der britische Historiker Barnett hat die daraus resultierenden Schwierigkeiten plakativ auf den Punkt gebracht: »sie glichen Blinden, die einen Wagen nach den Weisungen anderer fahren, Blinden aber, die jeden Augenblick die Sehkraft zurückgewinnen konnten, dann die Entscheidung über die günstigste Gefechtsformation für 20 und mehr Schlachtschiffe zu fällen hatten und entsprechend klare Befehle erteilen mußten – und all das mit der Schnelligkeit, mit der ein Autofahrer einem Hund ausweicht.« Zwölf Stunden dauert das Gefecht zwischen den britischen und deutschen Kräften. 250 Schiffe sind daran beteiligt, mit insgesamt ca. 95.000 Mann Besatzung. 95.000 Mann, die unter Durst, Atemnot und – vor allem – Ungewissheit leiden. Ungewissheit herrscht auf allen Ebenen: Jellicoe sucht die deutsche Schlachtflotte und fragt Beatty »Where ist the enemy battlefleet?«, erhält aber keine brauchbare Antwort. Hipper verlässt sein weidwund geschossenes Flaggschiff LÜTZOW und sucht dann seinen Verband. Der Obermatrose Carl Richard Linke starrt auf seinen Kompass und wundert sich: »Zu unserer Verwunderung sind wir einmal im Kreise herum gefahren.« Dass er gerade Zeuge der von den Historikern vielbesungenen Gefechtskehrwendungen der Hochseeflotte geworden war, blieb ihm verborgen; Unsicherheit aller Orten, auf allen Ebenen.

Jedes zehnte beteiligte Schiff wird nach diesem Tag nicht in seinen Heimathafen zurückkehren. Jeder zehnte Soldat wird Opfer eines jener Geschosse, wie es sie dieses Kanonenrohr abschoss, vor dem wir hier stehen. Geschosse mit einem Durchmesser von 28 cm, schwer wie ein VW-Käfer. 28 cm gefüllt mit Sprengstoff, ummantelt mit einer Eisenschale, die beim Auftreffen in tausend Stücke birst. Welchen Schaden diese Geschosse anrichten konnten, können wir erahnen, wenn wir uns den Einschlag auf diesem Rohr anschauen: Um 16.08 Uhr GMT schlug eine von einem Schiff des 5. Britischen Schlachtgeschwaders abgeschossene Granate im rechten Rohr des 5. Turmes des Großen Kreuzers SEIDLITZ ein und machte, wie es in der Literatur heißt, diesen »Unbrauchbar«. Es war einer von 21 schweren Treffern, die das Schiff erlitten hatte. Einer von 220 Treffern insgesamt, die die schwere Artillerie beider Seiten anbringen konnte, 8.195 Granaten verschoss sie zu diesem Zweck.

Zu diesem Zweck? Zu welchem Zweck? Das bleibt die große Frage: So trübe, wie sich die Sicht am Schlachttag darstellte, bleibt auch ihr Ausgang. Hatten die Deutschen gewonnen, weil sie mehr Schiffe versenkt hatten, als die Briten? Oder die Briten, weil die deutsche Flotte nach wie vor in der Nordsee eingesperrt war und die Blockade mit der Schlacht nicht hatte auflösen können? Eine eindeutige Antwort kann nicht gegeben werden. Und vielleicht wurde die Skagerrakschlacht gerade deshalb soviel in den folgenden einhundert Jahren erinnert: weil sie ob ihrer Sinnlosigkeit der nachträglichen Aufladung mit Inhalten bedurfte. Davon kündigt dieses Geschützrohr, das einst vor der Christuskirche als Mahnmal gestanden hat, wie auch deren Altarbild. Aber nicht mehr heute, sondern erst am Donnerstag. Der erste Passionspunkt mit Fortsetzung. Danke für's Zuhören.

LIEDVERS (nach EG NB 597,1)

Aus der Tiefe rufe ich zu dir

LESUNG: Jesu Gefangennahme (Mt 26,47-56)

Lektorin 1:

Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes. Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift.

Lektorin 2:

Und alsbald trat er zu Jesus und sprach:

Sei begrüßt, Rabbi!, und küsste ihn.

Jesus aber sprach zu ihm:

Mein Freund, dazu bist du gekommen?

Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn. Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab.

Da sprach Jesus zu ihm:

Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, dass er mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicke? Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?

Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schar:

Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich zu fangen. Habe ich doch täglich im Tempel gegessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen.

Aber das ist alles geschehen, damit erfüllt würden die Schriften der Propheten.

Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

MUSIK

Fink & Schulz (Saxophon & Keyboard)

KURZPREDIGT (Pastor Frank Morgenstern)

Liebe Gemeinde am dritten PASSIONSPUNKT in diesem Jahr, wie fremd ist uns das heute. Nach dem 1. Weltkrieg wurde dieses Kanonenrohr vor der Kirche aufgebaut. Erinnerung an die ruhmreiche Schlacht. Denn irgendjemand hatte ja gesiegt. Im Nebel war nicht so ganz klar, wer es gewesen war, aber als dann die Opfer, die Verluste zusammengezählt wurden, dann waren die Zahlen auf Seiten der Briten höher. Also gewonnen hatten die Deutschen. Wenn es auch in keinsten Weise irgendwie geholfen hatte, aber gesiegt hatte die deutsche Marine. Im Felde unbesiegt und auf dem Meer allemal. Welche Macht symbolisierte da dieses Kanonenrohr. Getroffen, aber nicht besiegt, wund geschossen, aber in den Heimathafen zurückgekommen. Nicht vor den Eingang der Kirche gelegt, sondern seitlich neben die Kirche in die Verlängerung der Adalbertstraße, da wo die Flaniermeile der höheren Militärs war. Immer vor Augen: Zeichen unserer Macht. Tatsächlich war das Rohr nie Mahnung vor einem Krieg: seht, was passieren kann, wenn Menschen losgelassen werden, sondern es war immer das

- Seht was wir trotz Schmerzen alles geschaffen haben.
- Ehren der großen Taten.

- Nicht klagen, sondern weiterhin wagen.
- Der Welt von deutscher Stärke erzählen auch in der Zeit, in der nach dem 1. Weltkrieg alles unter dem Titel der Kriegsniederlage stand.

Bis Ende der 60er Jahre hat das Rohr neben der Kirche gelegen, dann ist es vor das heutige Gorch-Fock-Heim gebracht worden und dann fast 25 Jahre später hierhin, wo es hingehört: in ein Museum. Endlich, Endlich, Endlich, um die Worte von Stumpf anders aufzugreifen.

Wir verknüpfen weiterhin die Geschichte von Jesus Passion mit unseren Orten, die wir besuchen. Vom Heiligen Land am Sonntag sind wir über den Bunker nun im offenen Kampf gelandet.

Wir kommen aus dem Garten Gethsemane. Gestern Abend, haben wir es gehört. Die Jünger sind schlapp und müde. Dreimal hat Jesus sie ermahnt zu wachen. Jetzt kommt es zur Konfrontation. Vielleicht haben tatsächlich einige seiner Leute gedacht: Endlich, endlich, endlich kommt es zur Schlacht, die alle erwartet und gewünscht haben. Denn einer von denen, die bei Jesus waren zog sein Schwert und hieb dem Knecht des Hohepriesters ein Ohr ab.

Frage: Seit wann tragen die Leute von Jesus Schwerter? Aber es scheint so gewesen zu sein. Aus dem Garten Gethsemane kommend war da mindestens einer der Zwölf bereit, zu den Waffen zu greifen. Tatsächlich ist diese Stelle ein Beleg für die These, dass von den Zwölfen wahrscheinlich nicht wenige damit gerechnet haben, dass Jesus die Juden zum Kampf gegen die verhassten Römer führen würde. Jesus der Messias. Endlich, endlich, lang genug gewartet. Zeloten, Eiferer, Sikarier, die, die den Dolch im Gewand tragen. Jesus und seine Zwölf sind durch Galiläa und Judäa gezogen. Die Wilde 13. Sie haben viel erlebt. Gespräche, Diskussionen, gemeinsames Essen, Heilungen, manches Wunder, das alle irritiert hat. Und nach dem langen Weg durch das Land, nach dem vielen Zuspruch bei vielen Begegnungen, ist man jetzt mit den eigentlichen Aggressoren konfrontiert. Das werden – da ist man sich heute sicher – einige der Jünger gedacht haben. Nun geht es los.

Aber der Eifer des Gefechts vernebelt die Sinne.

Nur schemenhaft erkennen die Schiffe in der Seeschlacht ihre Gegner, wenn überhaupt. Wer ist der Gegner, wer ist der Feind?

Im Nebel der Schlacht ist die Richtung unklar.

Jesus hebt die Hand: Wegen mir müsst ihr nicht zu den Waffen greifen.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Wie ist das mit mir, wenn am Ende eines Weges auf einmal feststeht, das, was ich mir als Ziel erwünscht, erhofft habe, ist ganz anders als gedacht? Oder wenn der Weg so aussieht, dass er komplett im Nebel verschwindet und wir greifen wollen und nur noch ins Nichts packen.

Wer schlägt in lauter Panik dann zurück?

Steck dein Schwert wieder zurück.

Fahr dich runter, sagt Jesus.

Es ist sowieso ganz anders als du denkst.

Aber wer sollte das auch verstehen? Damals.

Die wenigsten haben es damals verstanden und manchmal versteh ich das heute noch nicht.

Gekreuzigt, gestorben und begraben, hinabgestiegen, auferstanden.

Das zu verstehen, braucht Zeit und mehr.

Danke, dass ihr mir zugehört habt.

LIED EG NB 596

Ich möchte Glauben haben

VATER UNSER

GEMEINSAMER SEGEN

Gott, lass uns nicht aus deinen Augen,
aus deinen Händen, aus deinem Herzen.

Segne uns diesen Abend und alle Tage unseres Lebens.

Amen.

MUSIK

Fink & Schulz (Saxophon & Keyboard)

ABSCHIED

Passionspunkte 2016

Morgen geht es weiter:

Und zwar am Jadebusen

Dort heißt es: **12 000 000 Zugvögel**

Musik: Strings and Booms

Fachfrau ist Imke Zwoch

Busemann ist der **Pastor**

Fortsetzung dieses Passionspunktes am Donnerstag in der Kirche und dann ein anderer Eingang in die Kirche, den sie noch nie benutzt haben.

Herzlichen Dank für eine Kollekte am Ausgang, wenn Sie unser Projekt unterstützen wollen.

Kommen Sie gesegnet nach Hause.

Passionspunkt in der Kirche im Gegenüber zum Altarbild, das an die Schlacht 2016 erinnert, 5. Passionspunkt im Jahr 2016. 8645 Tote

MUSIK

Fink & Meinen (Orgel & Schlagzeug)

BEGRÜSSUNG

Herzlich willkommen zum fünften Passionspunkt in diesem Jahr.

Ehren- oder Mahn-Tafeln bestimmen diese Kirche.

Wehende Flaggen haben die Kirche über viele Jahrzehnte bestimmt.

„Sie alle starben für ihr Vaterland“. Immer noch steht diese Überschrift über dem Mahnmal. Was für eine schwere (unerträgliche) Überschrift in einer Kirche.

Unser Thema heute lautet **8645 Tote**.

Wie immer verknüpfen wir Geschichte und Erinnerung und Theologie.

Und dies ist unser erster Fortsetzungspassionspunkt.

Unser heutiger Fachmann ist Dr. Stephan Huck im Marinemuseum.

Dank an Fink und Meinen, die uns musikalisch begleiten.

Dank an die Lektorinnen Peter und Ute und das ganze Backgroundteam, das uns bis hierhin begleitet hat.

Wir feiern in Gottes Namen.

Er stärkt uns in den Krisen des Lebens.

In Jesu Namen, der sagte: Lass diesen Kelch an mir vorübergehen.

Und im Namen des Heiligen Geistes, der uns Kraft gibt zum Leben.

LIEDVERS (nach EG 430,1)

Gib Frieden, Gott, gib Frieden

PSALM (im Wechsel gesprochen)

Ich öffne meine Augen und schaue mich um.

Bis zum fernen Horizont geht suchend mein Blick: Wer hilft mir?

Meine Hilfe kommt von Gott, der Himmel und Erde gemacht hat.

Zwischen Himmel und Erde: Meine Hilfe kommt von Gott.

Gott wird deinen Fuß nicht gleiten lassen – auch auf unsicherem Boden.

Gott behütet dich und schläft nicht – auch wenn es still um dich wird.

Gott verschließt nicht die Augen – auch wenn du nichts erkennen kannst.

Gott achtet auf deine Schritte und dein Tun.

Gott behütet dich – wie ein kühler Schatten vor brennender Sonne.

Gott umhüllt dich – wie eine warme Decke in kalter Nacht.

Vor allem Bösen – von außen wie von innen – behüte uns Gott.

Wie im Himmel so auf Erden, behüte uns Gott. Amen.

(nach Psalm 121)

LIEDVERS (nach EG NB 597,1)

Aus der Tiefe rufe ich zu dir

ZUR SITUATION VOR ORT

Fachmann: Dr Stephan Huck (Direktor des Marinemuseums)

8.645 Tote.

Vor einhundert Jahren tobte vor dem Skagerrak, westlich des dänischen Festlandes, die größte konventionelle Seeschlacht der Weltgeschichte. 250 Schiffe waren daran beteiligt. Mit 95.000 Mann Besatzung. 8.645 von ihnen kehrten nicht heim. So will es die offizielle Statistik wissen. Andernorts liest man von 9.500 Toten, mitunter auch von 10.000. Man sieht – so genau weiß es keiner. Der eine zählt diejenigen, die unmittelbar im Gefecht starben. Der andere diejenigen, die ihren Wunden erlagen. Das konnte dauern. Und manchmal auch nur indirekt mit der Schlacht zusammen hängen. Wie der Tod des britischen Marineoffiziers Ralph Seymour, der sich am 4. Oktober 1922 im Alter von 36 Jahren von den Klippen von Beachy Head in den Tod stürzte. In der Skagerrakschlacht war er als Flagg Officer auf Admiral David Beatties Flaggschiff HMS LION verantwortlich für die Weitergabe von Signalen gewesen. Als sich nach dem Krieg in Großbritannien eine regelrechte Schlammschlacht in der britischen Marine und Öffentlichkeit darüber entwickelte, ob der britische Befehlshaber der Schlachtflotte – Jellicoe – oder der Befehlshaber der Aufklärungskräfte – Beatty, dafür verantwortlich sei, dass die Skagerrakschlacht kein zweites Trafalgar, kein überwältigender Seesieg ohne Wenn und Aber geworden sei, entzog Beatty seinem früheren Flaggleutnant seine Gunst. Dies stürzte ihn in solche Depressionen, dass er sich das Leben nahm.

Unübersichtlich? Beatty, Jellicoe, Seymour? 8.645 Tote, 9.500 Tote, 10.000 Tote? Genau darum geht es heute, die Unübersichtlichkeit und Widersprüchlichkeit der Erinnerung an Skagerrak.

Das Erinnern fand dabei aber auf verschiedenen Ebenen statt. Am unmittelbarsten ist die Ebene des Erinnerns in den Familien, die ihren Ehemann, Vater oder Bruder in der Schlacht verloren haben. Auf dieser Ebene ist es schon bedeutsam, ob wir von 8.645 Toten oder von 10.000 reden. Wir reden davon, ob in 1.355 Familien mehr oder weniger getrauert wurde. Wir reden von Familien wie der des 36-jährigen Marineoberzahlmeisters Wilhelm Elias, dessen Namen Sie hier auf der Tafel lesen. Mit 838 Kameraden war er mit der SMS POMMERN untergegangen, als die Schlacht schon fast geschlagen war. Auf dem Rückmarsch hatte das bis dahin unversehrt gebliebene Linienschiff einen Torpedotreffer erhalten, von einer mächtigen Explosion in zwei Teile gerissen worden und in kürzester Zeit gesunken. Niemand wurde gerettet. Wie von den meisten Toten kündigt auch von Elias' irdischer Existenz kein Grabstein.

Dies ist es, was der Hamburger Maler Hugo Schnars-Alquist mit seinem hinter uns zu sehenden Altarbild „per crucem ad lucem“ – durch das Kreuz zum Licht – zum Ausdruck bringen wollte. Es zeigt die sich nach der Schlacht beruhigende See, über der das christliche Kreuz erstrahlt. Es verheißt den Hinterbliebenen Trost durch das Versprechen der Erlösung ihrer gefallenen Angehörigen.

Dies Bild wurde am zehnten Jahrestag der Schlacht, im Jahr 1926, in diese Kirche eingebracht. Viele Wunden, die der Krieg gerissen hatte, werden noch frisch

gewesen sein. Die Toten hätten alle noch Leben können, wäre der Krieg nicht gewesen. Ein Bild wie das Altarbild wird als Trost nötig gewesen sein. Aber es war offenbar noch etwas anderes nötig, dass die nächste Erinnerungsebene berührt. Gerade der verlorene Krieg erforderte es, den gewaltsamen Tod der Gefallenen nachträglich zu legitimieren. Sie konnten und durften nicht umsonst gestorben sein. In diesem Kontext kommt der Skagerrakschlacht zentrale Bedeutung zu. Als zumindest numerischer Sieg über die Royal Navy – wir erinnern uns: die Briten hatten mehr Verluste zu beklagen, als die Deutschen – hatte sie gezeigt, wozu eine deutsche Marine in der Lage war, wenn man sie ließ. Nur ließ man sie zur Zeit nicht: Der nach dem Ersten Weltkrieg diktierte Friedensvertrag von Versailles hatte dem Deutschen Reich nur noch eine Rumpflotte von 15.000 Mann belassen, ausgestattet mit Linienschiffen, die schon zu Beginn des Ersten Weltkrieges veraltet gewesen waren. Die moderneren dagegen hatten sich am Vorabend der Vertragsunterzeichnung am 21. Juni 1919 in britischem Gewässern in Scapa Flow selbst versenkt. Sie hatten auf ihre Weise den Untergang mit wehender Flagge rekapituliert, der ihnen nach Skagerrak ein weiteres Mal versagt gewesen war. Nun, 1926, als dieses Bild aufgehängt wurde, galt es also darauf hinzuwirken, dass Skagerrak vollendet werden konnte. »Durchgeschlagen« werden konnte, wie man sagte. Der gleiche Pastor, der hier das Altarbild und die Flaggen der alten Marine einbringen ließ, Friedrich Ronneberger, sprach im Folgejahr bei der Grundsteinlegung des Marineehrenmals in Laboe die unmissverständlichen Worte: »Sie [gemeint sind die Toten, an die das Ehrenmal erinnerte] rufen uns zu: ‚Heraus, sofern ihr unserer noch gedenkt, die Schmach getilgt und die Ketten gesprengt! Wir Toten fordern als unser Recht, die alte Treue vom neuen Geschlecht‘. Mancher Stein liegt freilich noch im Wege, aber wie einst Hermann der Cherusker bewusst die deutschen Stämme zum Kampf gegen die römische Fremdherrschaft aufrief, so wird auch uns wieder ein Führer entstehen, der uns aus Nacht zum Licht führt, und der uns den Platz an der Sonne wiedergibt«.

Schon in der Terminologie dämmert hier derjenige herauf, der zehn Jahre später das Ehrenmal in Laboe einweihete: Adolf Hitler. Wenn zur Einweihung am 20. Jahrestag der Schlacht auch eine britische Delegation anwesend war und als Zeichen der Versöhnung die Glocke des in Scapa Flow versenkten Schlachtkreuzers SEYDLITZ zurückgab, so standen die Zeichen doch nur kurz auf Versöhnung. Nur drei Jahre später, 1939, brach Hitler grundlos den Krieg vom Zaun, der zur See ein Seekrieg gegen England sein würde. Zu früh, wie der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine seinem Kriegstagebuch anvertraute, um Aussicht auf Erfolg zu haben. Man könne nun nichts anderes, als zu zeigen, dass man in Anstand zu sterben verstünde, um die Grundlage für einen Neuanfang zu legen. Vor dem Hintergrund dieses bekanntermaßen neuerlich verlorenen Krieges verblasste die Bedeutung von Skagerrak. 1944 hisste zum letzten Mal ein deutsches Kriegsschiff die alte Reichskriegsflagge am Skagerraktag im Top, 1968 wurde das SEYDLITZ-Rohr vor der Christuskirche entfernt, 1974 ein letzter Zapfenstreich im Gedenken an Skagerrak aufgeführt. Heute ist aus dem „Wieder“ von 1926 ein „Nie wieder“ geworden. Dies ist die zentrale Botschaft der Veranstaltungen zum 100. Jahrestag im Mai dieses Jahres.

LIEDVERS (nach EG NB 597,1)

Aus der Tiefe rufe ich zu dir

LESUNG: Abendmahl (Mt 26,17-30)

Lektorin:

Aber am ersten Tage der Ungesäuerten Brote feiern die Jünger und Jesus das Passafest.

Und am Abend setzte Jesus sich zu Tisch mit den Zwölfen.

Und als sie aßen, sprach er:

Lektor:

Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch wird mich verraten.

Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, jeder einzeln, ihn zu fragen:

Herr, bin ich's?

Er antwortete und sprach:

Der die Hand mit mir in die Schüssel taucht, der wird mich verraten. Der Menschensohn geht zwar dahin, wie von ihm geschrieben steht; doch weh dem Menschen, durch den der Menschensohn verraten wird!

Da antwortete Judas, der ihn verriet, und sprach:

Bin ich's Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagst es.

Als sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach:

Nehmet, esset; das ist mein Leib.

Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach:

Trinket alle daraus; das ist mein Blut des Bundes, das vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden.

MUSIK

Fink & Meinen (Orgel & Schlagzeug)

KURZPREDIGT (Pastor Frank Morgenstern)**Erinnern**

Eine Geschichte (*ich glaube eine rabbinische Geschichte*) erzählt:

Unsere Vorfahren gingen immer über einen Fluss und dann durch einen Wald auf eine Lichtung. Dort beteten sie zu ihrem Gott, weil hier ihr Volk gegründet worden war.

Die Nachfahren gingen immer über den Fluss in den Wald auf die Lichtung, aber sie wussten nicht mehr, was hier passiert war.

Deren Nachkommen gingen immer über den Fluss, aber sie fanden die Lichtung nicht mehr.

Und deren Nachkommen wieder hatten gar keinen Fluss mehr, weil sie woanders lebten, aber sie wussten, dass man sich erinnern muss, und sie beteten zu dem Gott, der etwas getan hat.

Liebe Passionspunktgemeinde,

was ist Tradition?

Was ist Erinnern?

„Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“

Wie geben wir etwas weiter und was erinnern wir?

In dieser Kirche des Erinnerns und der Geschichte ist immer die Frage:

Was geben wir von dem weiter,

was hier erzählt wird,

wie geben wir es weiter?

Stephan Huck hat von den Erinnerungsebenen erzählt, wie sie sich verschoben haben.

Und zum anderen:

Was geben wir in einer Kirche weiter,
was genuin von unserem Glauben erzählt?

Wofür brennen wir?

Und was ist die Asche?

Heute beim Passionspunkt am Gründonnerstag sind die beiden Vorgaben eindeutig: Skagerrak auf der einen Seite und Abendmahl auf der anderen Seite.

Rückblick auf das Altarbild

Als zehn Jahre nach der Schlacht bei Skagerrak das Bild aufgehängt wurde, war das in der Kirche ein großes politisches Statement und nichts Anderes. Man kann das schönreden, wie man will. Aber es war ein politisches Fanal an alle Mariner und alle Militärs im Wartestand: Seht das Bild von der Schlacht. Das, was damals dort auf dem Meer passierte, das ist die Folie auf der wir arbeiten und weiter handeln müssen. Wir haben gesiegt.

Wir sind die eigentlichen Gewinner der Seeschlacht im 1. Weltkrieg.

Lasst sie von der Kette, dann wird es etwas. Wieder und wieder erinnern, so wie Stephan Huck es genannt hat, das hat Ronneberger gemacht, und er hat unsere Kirche damit massiv geprägt. Und wenn man die Zitate von Ronneberger liest, dann weiß man, wessen geistiges Kind er war. Und neben der Laboe-Einweihung (wir haben das Zitat gerade gehört), kann man auch auf die Überlebenden der Selbstversenkung der Flotte in Scapa Flow blicken. Die mit den wehenden Flaggen.

Also sozusagen im geistigen Kampf. Auch dort äußert er sich deutlich:

Er wertet die Selbstversenkung der internierten Schiffe als heldenhafte Tat: „Würdig ihrer Vergangenheit hat die deutsche Flotte ihr Grab gefunden! (...) Hut ab vor den aufrechten Männern, die solches gewagt! Diesmal lag kein Befehl vor! Ohne fremdes Zutun von sich aus haben sie solches gewagt. Und das war deutsch! Alles andere was sonst bei uns geschieht ist welsch, ist undeutsch!“

Das Altarbild sollte nicht an 8.645 Tote erinnern, es sollte an die deutschen Sieger erinnern und an die Helden, die mannhaft in der Schlacht gestorben waren, wie eben Marinezahlmeister Wilhelm Elias.

Sie alle starben für ihr Vaterland.

Das Altarbild als Erinnerung und Festhalten: Nicht umsonst gestorben, nicht umsonst gekämpft. Es hat einen Sinn.

Wieder und wieder erinnern.

Die Grundaussage zum Passionspunkt in diesem Jahr: Nein, er hat nicht gewonnen.

Die Geschichte hat ihm (Ronneberger) nicht Recht gegeben.

Das Bild hat seine politische Kraft verloren. Es hat eine andere Kraft bekommen. Es hat sich in seiner scheinbaren unpolitischen Haltung dann doch in die Herzen von vielen Gemeinde- und Stadtgliedern eingebrannt.

Die Erinnerung an den Grund ist verblasst.

Das Feuer ist erloschen.

Und aus dem WIEDER haben wir ein NIE WIEDER gemacht.

Abendmahl

Und auf theologischer Ebene?

Im Abendmahl geben wir jeden Gründonnerstag die Flamme weiter.

Wir erinnern tatsächlich an das letzte Essen von Jesus und seinen Leuten. Wir laden es theologisch auf.

Durchaus mit unterschiedlichen Riten und Bräuchen im Wandeln der Zeit und der Konfessionen, und natürlich wandelt sich die Erinnerung an das Abendmahl auch hier. Während die Erinnerung an Skagerrak aber verblasst, hat das Abendmahl bis heute nichts von der Kraft verloren.

Eine Symbolhandlung, die bis heute nichts von ihrer Strahlkraft und ihrem Feuer verloren hat. Denn egal wie die einzelnen Konfessionen das Abendmahl interpretieren, es schlägt die Verbindung von jetzt über alle Zeiten und Grenzen zu Jesus. Sei es als Sündenvergebung, als Versöhnung, als Gemeinschaftsmahl, als Verbindungstat. Es verknüpft horizontal und vertikal, zeitlich und räumlich.

Das Feuer wird weitergegeben, immer wieder angefacht.

Nicht: sie alle starben für ihr Vaterland,
sondern:

wenn hier einer starb, dann er:

Er starb für uns

Er starb bei uns

Das ist mehr als das, was ich mir einrede.

DANKE, dass Ihr mir zugehört habt.

Lied EG NB 596

Ich möchte Glauben haben.

ABENDMAHL

Einsetzungsworte

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte und brach's und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist + mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in + meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

*Kommt, denn es ist alles bereit.
Sehet und schmecket, wie freundlich Gott ist.*

Nehmt und esst vom Brot des Lebens.
Nehmt und trinkt vom Kelch des Heils.

Das Brot des Lebens für dich.
Der Kelch des Heils für Dich.

Austeilung

AUSSENDUNG

*Suchet zuerst Gottes Reich in dieser Welt. Und sucht dort Gottes Gerechtigkeit,
dann wird Euch alles zufallen.*

LIED EG NB 596

Ich möchte Glauben haben

VATER UNSER

GEMEINSAMER SEGEN

Gott, lass uns nicht aus deinen Augen,
aus deinen Händen, aus deinem Herzen.
Segne uns diesen Abend und alle Tage unseres Lebens.
Amen.

MUSIK

Fink & Meinen (Orgel & Schlagzeug)

ABSCHIED

Passionspunkte 2016

Morgen geht es weiter:

Wie immer am Karfreitag in der Kunsthalle

Fachfrau ist wie immer Dr. Viola Weigel.

Mica salis machen Musik.

Für die Theologie ist Bernhard Busemann zuständig

Wenn Sie uns unterstützen wollen und können, dann freuen wir uns, die Dosen wie
immer am Ausgang!

Kommen Sie gesegnet nach Hause.